

Qualität in Studium und Lehre - Evaluationsbericht -

Studienjahr 2015/16

Inhalt

1	Leitbild der Universität und Maximen zu Studium und Lehre.....	3
2	Struktur des Qualitätsmanagementsystems	4
3	Ziele der Evaluation	5
4	Zuständigkeiten in der Qualitätssicherung und –entwicklung.....	7
5	Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung	9
6	Qualität in Studium und Lehre im Studienjahr 2015/2016	12
6.1	Gesamtuniversitäre Ergebnisse der allgemeinen Studierendenbefragung	12
6.2	Einrichtung der Evaluationsprojektgruppen und Operationalisierung der Regelkreise	15
6.3	Verleihung der Lehrpreise im Studienjahr 2015/2016	22
7	Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems.....	23

1 Leitbild der Universität und Maximen zu Studium und Lehre

Die Universität Bonn fördert und pflegt die Wissenschaft als Einheit von Forschung und Lehre. Dieses Leitbild spiegelt sich in den Maximen zu Studium und Lehre wieder, die im Hochschulentwicklungsplan 2015 - 2020 niedergelegt wurden. Von diesen sind für eine Weiterentwicklung der Qualität der Lehre vor allem die Folgenden zu nennen:

1. Die Universität strebt höchste Qualität in der Lehre an. Dies ist Grundlage, um bestqualifizierten Nachwuchs für die akademischen Berufe und die wissenschaftliche Laufbahn heranzubilden.
2. Das Studienangebot der Universität ist forschungsorientiert. Es vermittelt die Befähigung zu wissenschaftlichem Denken, Handeln und Diskurs.
3. Das Lehrangebot soll das individuelle Leistungspotential eines jeden Studierenden optimal zur Entfaltung bringen.
4. Das Lehr- und Informationsangebot wird im Sinne der Internationalisierung der Universität weiterentwickelt.
5. Die Universität ist einer Lehre verpflichtet, die auf dem persönlichen Kontakt von Lehrenden und Lernenden beruht. Elektronische Lehrangebote ergänzen diese Form der Lehre.

Das Lehr-/ Lernkonzept der Universität richtet sich an den vier Dimensionen „befähigen – fördern – fordern – differenzieren“ aus (siehe Abb. 1).

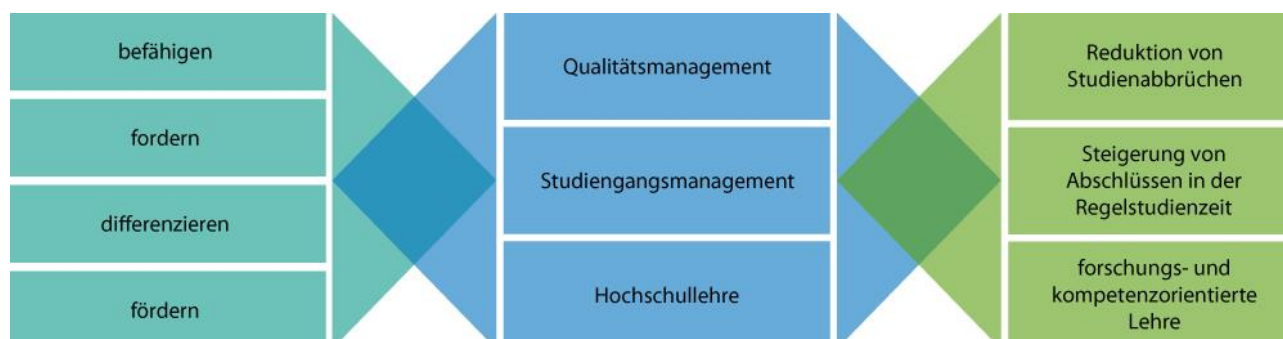


Abbildung 1: Lehr- und Lernkonzept der Universität Bonn

Die Universität Bonn zielt darauf,

- die Fähigkeit zur kritischen, auch selbstkritischen Beurteilung auszubilden und den wissenschaftlichen Diskurs einzuüben,
- eigenverantwortliches Lernen zu fordern sowie
- das individuelle Leistungspotenzial ihrer Studierenden, insbesondere in grundständigen Studiengängen, mittels Differenzierung der Lehrangebote unter Einbeziehung von Blended-Learning-Formaten zur Entfaltung zu bringen.

Ohne Abstriche bei den oben genannten Zielen zu machen, strebt die Universität Bonn zudem danach, den Studienerfolg sowie die Anzahl der Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit zu steigern.

2 Struktur des Qualitätsmanagementsystems

In den vergangenen Jahren wurden die strukturellen und operativen Voraussetzungen für ein nachhaltiges Qualitätsmanagement in Studium und Lehre substanziell ausgebaut. Mithilfe der Förderung aus dem Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (QSL) wurden in der ersten Förderphase (2011 -2016) geschlossene Regelkreise als Instrumente des Qualitätsmanagements etabliert und somit die Vernetzung des Qualitätsmanagements auf Studiengangs- und Rektoratsebene erreicht (siehe Abb. 2). Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und Mitteln des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft wurde unter Federführung des BZH für das dezentrale Qualitätsmanagement in Studium und Lehre eine Software entwickelt, die es erlaubt, Studienverlaufsdaten zu analysieren, neuralgische Punkte und evtl. vorhandene Schwächen in den Curricula zu erkennen und die Wirksamkeit ergriffener Maßnahmen zu prüfen. Mit diesem „Kenndatenportal (KDP)“ sowie flexibilisierten Befragungsinstrumenten ist es nun möglich, auf eine umfängliche, differenziert auswertbare, objektive Datenbasis aus qualitativen und quantitativen Erhebungen zuzugreifen.

Den Rahmen für das darauf aufbauende Qualitätsmanagement bildet die mit allen Fakultäten abgestimmte Evaluationsordnung (EvaLS) von 2014, die alle Elemente zur Qualitätssicherung im Sinne operativer Regelkreise festschreibt und Berichtswege definiert. Verantwortlich für das Qualitätsmanagement sind die Evaluationsbeauftragten, denen Evaluationsprojektgruppen (EPG) zur Seite stehen. Die EPG setzen sich zusammen aus Mitgliedern der Gruppe der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen, der Akademischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, der Studierenden, dem bzw. der Evaluationsbeauftragten sowie Verantwortlichen des Studiengangsmanagements der jeweiligen Organisationseinheit. Die EPG besteht in der Regel aus mindestens je einem Vertreter der vorgenannten Gruppen. Der bzw. die Vorsitzende ist der bzw. die Evaluationsbeauftragte. Die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse sollen beteiligt werden. Die konkrete Zusammensetzung der EPG muss auf den Webseiten der Organisationseinheit einsehbar sein. Die Mitglieder der EPG sind zur unbedingten Verschwiegenheit gegenüber Dritten verpflichtet.

Operativ werden die EPG dezentral durch das Studiengangsmanagement und zentral durch das Bonner Zentrum für Hochschullehre (BZH) begleitet.

Das Zusammenspiel der einzelnen Elemente im Rahmen dieser Organisationsstruktur schafft eine nachhaltige Verzahnung zentraler und dezentraler Zuständigkeiten.

Das „Kenndatenportal“, das sich zu einem festen Bestandteil des Qualitätsmanagements für Studium und Lehre an der Universität Bonn entwickelt hat, soll im Rahmen einer Netzwerk-Initiative auch anderen Hochschulen verfügbar gemacht werden, um im Gegenzug von den Kompetenzen anderer Standorte in Bezug auf Kenndatenanalyse und Qualitätssicherung in Studium und Lehre zu profitieren.

3 Ziele der Evaluation

Die regelmäßige Evaluation an der Universität Bonn dient der systematischen Analyse, Sicherung und Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium im Sinne operativer Regelkreise. Sie dient insbesondere folgenden Teilzielen:

1. Initiierung und Sicherstellung von kontinuierlicher Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle in Lehre und Studium;
2. Stärkung der internen Selbstkontrollmechanismen, die stetig weiterentwickelt und optimiert werden sollen;
3. Förderung eines Diskurses zwischen Lehrenden und Lernenden;
4. Herausarbeitung von Stärken und Schwächen der verantwortlichen Organisationseinheit¹ bezüglich Studium und Lehre;
5. Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Optimierung der Studien- und Prüfungsorganisation.

¹ Kann i.S. der Evaluationsordnung eine Abteilung, ein Institut, einen Fachbereich, eine Fachgruppe oder eine Fakultät bezeichnen.



Abbildung 2: Qualitätsmanagement/operativer Regelkreis – Konzeption und Operativstruktur

4 Zuständigkeiten in der Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Rektorat ist für die Qualitätssicherung und -entwicklung an der Universität Bonn im Bereich der Lehre verantwortlich. Es stellt sicher, dass die Vorgaben der Evaluationsordnung umgesetzt werden, stellt Instrumente zur Unterstützung der in dieser Ordnung definierten Evaluationsverfahren bereit und veröffentlicht in jährlichen Abständen einen Evaluationsbericht.

Das Rektorat hat in enger Abstimmung mit den Fakultäten eine Gremienstruktur verabschiedet, welche die für ein übergreifendes Qualitätsmanagement notwendige Zusammenarbeit zwischen den politisch und inhaltlich für den Bereich Studium und Lehre Verantwortlichen auf mehreren Ebenen im Rahmen einer aufeinander abgestimmten Gremienstruktur regelt (siehe Abb. 3). Kernbestandteile dieser Struktur sind die Arbeitsgruppe der Studiendekane, das BZH, das Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM), das Dezernat Lehre sowie die Kommission für Studium und Lehre, die diverse zentrale Kommissionen für Lehre zu einer zusammenfasst. Flankiert wird diese Struktur von fakultätsübergreifenden Projekt-/ Arbeitsgruppen zu inhaltlichen Themenschwerpunkten.

Der Arbeitsgemeinschaft der Studiendekane gehören neben den Studiendekanen bzw. den Studiendekaninnen, der bzw. die Vorstandsvorsitzende des BZL sowie der Prorektor bzw. die Prorektorin für Studium und Lehre an. Die AG bildet ein Forum, in dem die in den Fakultäten vorhandene Expertise und Erfahrung aus dem gesamten Bereich der Lehre in Diskussionen über und die Entwicklung von Maßnahmen zur Lösung fakultätsübergreifender Probleme eingebracht werden kann. Sie befasst sich darüber hinaus mit fakultätsübergreifenden strategischen Fragen im Bereich Studium und Lehre und berät in diesem Rahmen das Rektorat. Zudem bildet sie gleichsam die strukturelle Scharnierstelle zwischen den Fakultäten und dem BZH, der Kommission für Studium und Lehre sowie dem Rektorat.

Das ZEM, das BZH und das Dezernat Lehre stellen als zentrale Einrichtungen der Universität Instrumente für die Durchführung von Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre zur Verfügung und entwickeln diese in Kooperation mit den Organisationseinheiten (respektive Evaluationsbeauftragten bzw. Evaluationsprojektgruppen) und dem Rektorat weiter. Je nach Zuordnung eines Studienganges sind die Dekane bzw. die Dekaninnen, der bzw. die Vorsitzende des Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) oder das Rektorat für die konkrete Durchführung der Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre sowie für die Etablierung der Kommunikationsstrukturen in den ihnen jeweils zugeordneten Organisationseinheiten verantwortlich. Die Aufgabe der Evaluationsbeauftragten ist die Umsetzung der Vorgaben der Evaluationsordnung in ihrer Organisationseinheit, insbesondere die Auswertung von studiengangsbezogenen Kenndaten sowie die Durchführung der Modul- und Lehrveranstaltungsevaluationen. Sie berichten den Verantwortlichen der Organisationseinheit und unterstützen diese beratend in Fragen der Evaluation sowie der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Sie werden in ihrer Arbeit durch die Evaluationsprojektgruppe (EPG) unterstützt. Sollten sich aus Evaluationen Handlungsbedarfe ergeben, die einzelne Module oder Lehrveranstal-

tungen betreffen, so sind die gemäß akkreditierter Modulbeschreibung zuständigen Modulbeauftragten in die weitere Maßnahmenentwicklung und -umsetzung angemessen einzubeziehen.

Mit der Evaluationsordnung und dem Kenndatenportal wurden die strukturellen und formalen Voraussetzungen geschaffen, um eine dezentrale Datenerhebung und -auswertung von einer Qualität leisten zu können, die für eine effiziente Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen Voraussetzung ist.

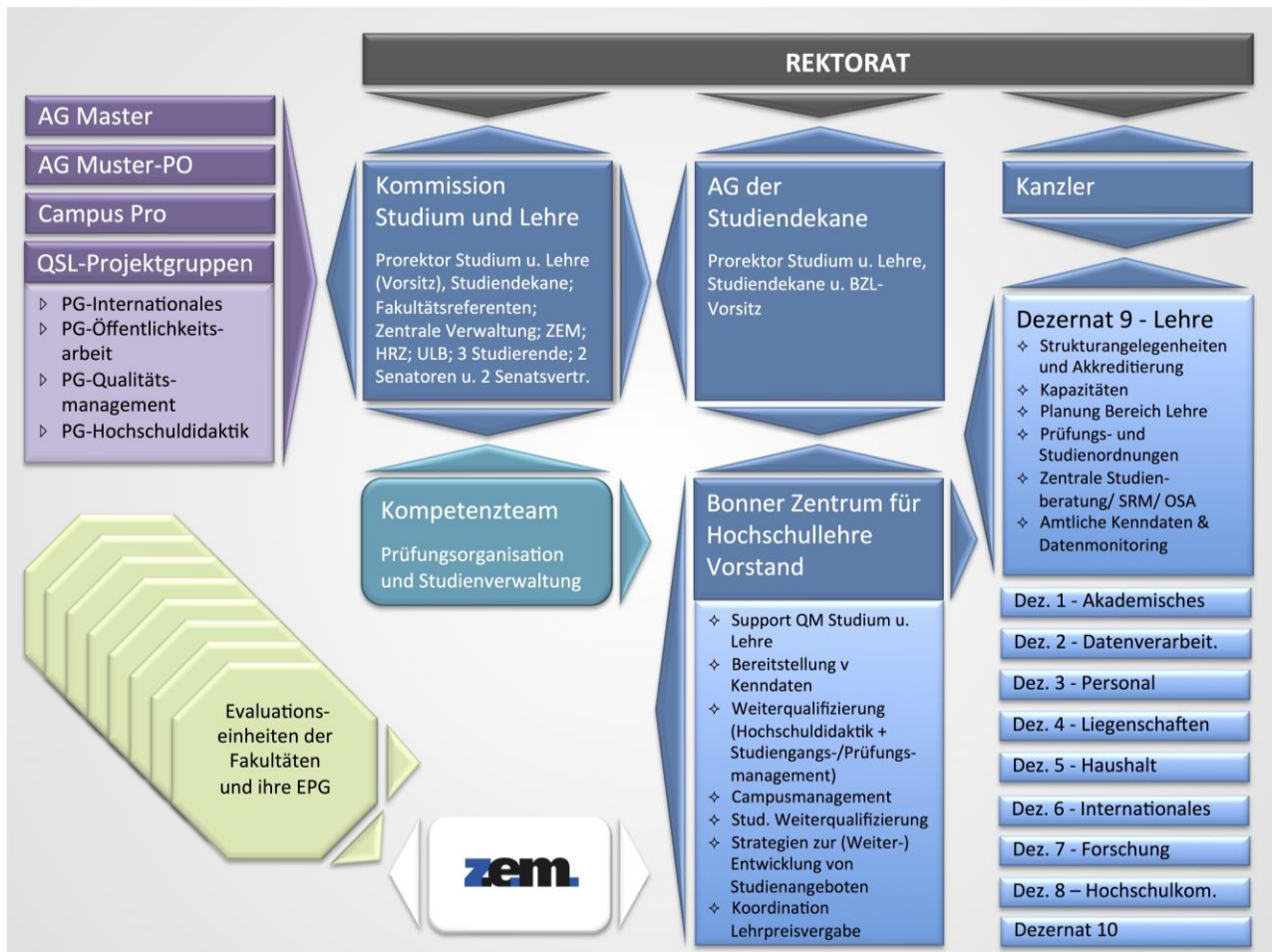


Abbildung 3: Organigramm Studium und Lehre der Universität Bonn

5 Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Evaluationsbeauftragten informieren regelmäßig, mindestens aber einmal im Jahr den Dekan bzw. die Dekanin respektive den Vorsitzenden bzw. die Vorsitzende des BZL oder den Rektor bzw. die Rektorin über die Ergebnisse aus den EPG der Organisationseinheiten. Die Dekane bzw. die Dekaninnen respektive der bzw. die Vorsitzende des BZL oder der Rektor bzw. die Rektorin sind verantwortlich für eine ggf. zwischen mehreren Organisationseinheiten abzustimmende bzw. zu koordinierende Maßnahmenentwicklung und -umsetzung auf Grundlage der Ergebnisse aus den jeweils zugeordneten Organisationseinheiten. Sie informieren zudem das Rektorat jährlich über die qualitätssichernden Aktivitäten in Studium und Lehre ihrer jeweiligen Fakultät in Form eines Evaluationsberichtes. Dieser enthält gemäß EvaLS § 5 (5) mindestens die Bestätigung über die Vollständigkeit der Lehrevaluation im Berichtszeitraum.

Gemäß § 4 EvaLS stehen den Organisationseinheiten unterschiedliche Regelverfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre zur Verfügung:

- Allgemeine Studierendenbefragung
- Studienverlaufsauswertung und Kenndatenanalysen
- Modulevaluation
- Lehrveranstaltungsevaluation
- Absolventenbefragung
- Weitere Informationsquellen und Instrumente

Allgemeine Studierendenbefragung

Die jährlich stattfindende Befragung aller Studierenden einschließlich der Erstsemester und Hochschulortwechsler dient der veranstaltungsübergreifenden Evaluation von Studium und Lehre, der Chancengleichheit und der Nachwuchsförderung. Der inhaltliche Fokus liegt auf der Beurteilung der allgemeinen Studienbedingungen sowie der Identifikation von Stärken und Schwächen der Studiensituation an der Universität Bonn. Im Einzelnen werden neben statistischen Angaben Informationen zu Lehre und Studium im studierten Fach (z.B. Bewertung der Lehre, Ablegen von Prüfungen, Ausstattung von Bibliotheken und Computerräumen, Transparenz der Leistungskriterien im Studium), Rahmenbedingungen des Studiums, Nachwuchsförderung und Image der Universität Bonn erfasst. Die Ergebnisse werden getrennt nach Organisationseinheiten und Geschlecht ausgewertet und auf den Internetseiten der Universität Bonn veröffentlicht. Sie werden ferner den Evaluationsbeauftragten zur Verfügung gestellt.

Studienverlaufsauswertung und Kenndatenanalysen

Zur Diskussion der Evaluationsergebnisse und zur Ableitung daraus resultierender Maßnahmen sowie entsprechender Umsetzungsmöglichkeiten werden den EPG zusätzlich zu den betreffenden Ergebnissen aller Befragungen zur Modul- und Lehrveranstaltungsevaluation die relevanten Kenndatenauswertungen zur

Verfügung gestellt. Das ZEM, das BZH sowie das Dezernat Lehre können bei der Diskussion der Ergebnisse beratende Unterstützung und ggf. spezielle Zusatzauswertungen anbieten.

Mit Hilfe des Kenndatenportals als einem der Kerninstrumente der Qualitätssicherung können Studienverlaufsdaten in Synopsen erfasst werden, die z.B. die Studierenden eines Jahrgangs nach erreichten Kreditpunkten listen und Modulabschlüsse differenziert ausweisen, indem Informationen zum Übungserfolg, zur konkreten Note und zur Zahl an Prüfungsversuchen aggregiert werden. Dies ermöglicht den Abgleich von Leistungsbilanzen in einzelnen Modulen mit den „Anforderungen“ idealtypischer Studienverlaufspläne, curricularen Inhalten und der Progression einer Kohorte. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf individuelle Studiensituationen bzw. Lehr-/Lernprozesse und auch auf strukturelle Aspekte eines Studiengangs ziehen. Dies eröffnet differenzierte Möglichkeiten, um Probleme zu lokalisieren, Ursachen zu analysieren und Empfehlungen zur Verbesserung in einzelnen Modulen oder im ganzen Studiengang zu erarbeiten, die darauf zielen, optimale Bedingungen für verzögerungsfreie Studienverläufe zu schaffen, die Arbeitsbelastung anzupassen und, wenn notwendig, didaktische und prüfungsrelevante Aspekte der Module zu verändern ohne das Leistungsniveau zu senken. Die Evaluations- bzw. Kenndatenbeauftragten werden systematisch im Umgang mit dem Kenndatenportal und dessen Auswertungsmöglichkeiten durch das BZH geschult.

Die Studienverlaufsauswertungen umfassen anonymisiert insbesondere die Zahl der Studierenden, die Zahl der Studienabbrecher und Studienabbrecherinnen, die Entwicklung der Jahrgangskohorten, die Verteilung von Noten sowie von Misserfolgen auf Modulebene. Differenzierte Auswertungsmöglichkeiten können hierbei im Rahmen der datenschutzrechtlichen Vorgaben zur vertiefenden Analyse herangezogen werden. Zugriff auf die elektronischen Auswertungsinstrumente des BZH kann Personen gewährt werden, die spezifische, auf die Thematik bezogene Funktionen im Rahmen der Qualitätssicherung von Studium und Lehre ausüben.

Modulevaluation

Im Rahmen von Qualitätsleitlinien, die sich die Organisationseinheiten geben und die Bestandteil der Akkreditierung bzw. Reakkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen sind, erfolgt die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehr-/ Lernbedingungen durch die regelmäßige Evaluation auf Lehrveranstaltungs- und Modulebene.

Die Modulevaluation wird in der Regel am Ende eines Moduls durchgeführt und dient der Erfassung lehrveranstaltungsübergeordneter Aspekte. Dazu gehören die inhaltliche Abstimmung innerhalb eines Moduls, die Erfassung des Arbeitsaufwandes der Studierenden und die Überprüfung, inwieweit die Lehrinhalte des Moduls zur Erreichung der vorgegebenen Modul-/ Lernziele beitragen, soweit dies durch standardisierte Befragungen von Studierenden und Lehrenden möglich ist. Die Ergebnisse können getrennt nach Geschlecht ausgewertet werden und sind zu veröffentlichen. Das ZEM hält hierzu einen Fragebogen vor, der im Austausch mit den Organisationseinheiten kontinuierlich weiterentwickelt wird. Die Abstimmung zur

Ausgestaltung des Fragebogens wird auf Seiten der Organisationseinheiten durch den Evaluationsbeauftragten bzw. die Evaluationsbeauftragte koordiniert.

Lehrveranstaltungsevaluation

Die regelmäßige Evaluation von Lehrveranstaltungen dient der Qualitätssicherung und -entwicklung der einzelnen Lehrveranstaltungen, soweit dies durch standardisierte Befragungen von Studierenden und Lehrenden möglich ist. Der Zeitpunkt der Evaluation wird vom bzw. von der Evaluationsbeauftragten in Abstimmung mit den an der Lehrveranstaltung beteiligten Dozenten und Dozentinnen festgelegt. Sind mehrere Lehrende an einer Veranstaltung beteiligt, so soll die Evaluation den Beitrag der einzelnen Dozenten und Dozentinnen zur Lehrveranstaltung erfassen. Relevante Aspekte sind dabei etwa die didaktische und inhaltliche Gestaltung durch den einzelnen Lehrenden sowie eine Gesamtbewertung der Lehrveranstaltung. Der hierzu seitens des ZEM vorgehaltene und kontinuierlich im Austausch mit den Organisationseinheiten weiterentwickelte Standardfragebogen kann auf Antrag und im Einvernehmen mit der EPG durch die Lehrenden oder andere Beteiligte, wie Fachschaften oder Institutsleitungen, bedarfsgerecht erweitert oder angepasst werden. Die Abstimmung zur Ausgestaltung des Fragebogens wird durch den Evaluationsbeauftragten bzw. die Evaluationsbeauftragte koordiniert. Die Ergebnisse werden an die jeweiligen Dozenten und Dozentinnen sowie in aggregierter Form an die Mitglieder der EPG zurückgemeldet. Die Ergebnisse können getrennt nach Geschlecht ausgewertet werden und sind zu veröffentlichen (vgl. EvaLS § 6 (5)). Befragungen zur Modul- und Lehrveranstaltungsevaluation können sowohl online als auch papiergestützt durchgeführt werden. Je nach Struktur der Studiengänge können beide Befragungsmethoden kombiniert werden. In Studiengängen mit weniger als 20 Studierenden/Jahrgang kann die onlinegestützte oder Paper-Pencil-basierte Befragung zur Evaluation durch regelmäßige Gespräche von Studierenden mit den Mitgliedern der EPG ersetzt werden. Das Ergebnis dieser Gespräche ist zu protokollieren.

Absolventenbefragung

Die Absolventen und Absolventinnen der Universität Bonn werden 1,5 und 4,5 Jahre nach dem Erwerb ihres Abschlusses an der Universität Bonn zu ihrem Einstieg in den Beruf und einer rückblickenden Bewertung ihres Studiums befragt. Bei der rückblickenden Bewertung des Studiums steht die Vermittlung relevanter Fähigkeiten und Qualifikationen während des Studiums im Vordergrund. Die Ergebnisse werden getrennt nach Organisationseinheiten und Geschlecht ausgewertet und auf den Internetseiten der Universität Bonn veröffentlicht.

Weitere Informationsquellen und Instrumente

Daten des Dezernats Lehre umfassen insbesondere Zahlen der amtlichen Statistik. Sie werden entsprechend den hierfür geltenden Fristen zur Verfügung gestellt und können von den EPG genutzt werden.

Weitere Verfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre sind regelmäßige Gespräche mit den Studierenden der Fachschaftsvertretung und den studentischen Mitgliedern der EPG sowie

die Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Studierendenberatung in der Curriculumsentwicklung. Gegebenenfalls können auch Gespräche mit potentiellen Arbeitgebern zusätzliche Auskünfte über Anforderungen an Absolventen und Absolventinnen geben.

Das Rektorat vergibt jährlich auf Vorschlag der Fakultäten sowie des BZL Lehrpreise für herausragende Leistungen in der universitären Lehre durch Mitglieder der Universität. Der Benennung der Preisträger und Preisträgerinnen gehen fakultätsinterne Nominierungen auf der Basis studentischer Lehrevaluationen oder durch Gremien unter wesentlicher Beteiligung der Studierenden voraus.

Die unterschiedlichen Regelverfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung erlauben den jeweiligen EPG zielgenaue Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr-Lernsituation bzw. der Studienorganisation zu empfehlen, wie etwa

- die gezielte Verbesserung der Betreuungsrelation,
- die Anpassung von Studien- und Prüfungsinhalten,
- die Anpassung von Arbeitsbelastung (Workload),
- die Entwicklung von Lehrangeboten innerhalb und außerhalb des Curriculums,
- sowie die Schaffung von Angeboten zur didaktischen Weiterbildung des Lehrpersonals,
- Tutoren- und Mentorenprogramme und
- Bereitstellung von Materialien auf eCampus.

6 Qualität in Studium und Lehre im Studienjahr 2015/2016

6.1 Gesamtuniversitäre Ergebnisse der allgemeinen Studierendenbefragung

Die allgemeine Studierendenbefragung ermöglicht eine aufwandsarme, ressourcenschonende und regelmäßige Erfassung der Studienbedingungen sowie die Generierung zeitnaher Verlaufsdaten hinsichtlich der gesetzten Ziele. Die Befragungsergebnisse lassen zwar auf Grund der relativ geringen Rücklaufquote keine Beurteilung einzelner Studiengänge zu, aber dafür die Identifikation von Stärken und Schwächen auf universitärer Ebene und liefern Erkenntnisse über die Innenwahrnehmung der Universität durch Studierende.

In der allgemeinen Studierendenbefragung 2015/16 geben 34,6 % der Befragten (n = 1733) an, dass sie im Verlauf ihres bisherigen Studiums mindestens einmal ernsthaft über einen Abbruch ihres Studiums nachgedacht haben; im letzten Berichtszeitraum waren es 31,3 %, (n = 1846). Als Gründe für die Zweifel werden am häufigsten eine zu hohe Belastung und Leistungsdruck (51,0 %) (52,2 % in 2014/15), Motivationsschwierigkeiten (45,6 %) (2014/15: 43,3 %) und ein fehlender Praxisbezug (42,9 %) (2014/15: 43,8 %) genannt. Im Vergleich zu 2014/15 ist bei den genannten Gründen nur eine leichte Veränderung zu verzeichnen. Etwas größer ist der Unterschied bei der Angabe des Grunds „Schlechte Studienbedingungen“; diese werden nun noch von 20,4 % statt 25,0 % der „Zweifler“ als Grund genannt.

Etwa die Hälfte (54,5 %) der Befragten (n = 1403) geben an, dass sie die Regelstudienzeit voraussichtlich überschreiten werden. Als Gründe für die Überschreitung werden auch weiterhin am häufigsten eine zu hohe Belastung durch das Studium (37,7 %) (2014/15: 32,0 %) und bewusstes Zeitlassen mit dem Studium (30,4 %; 2014/15: 28,4 %) angegeben. Darüber hinaus werden Auslandsaufenthalte während des Studiums (21,9 %; 2014/15: 20,6 %), der Erwerb ergänzender Kompetenzen in der Praxis oder durch Veranstaltungen anderer Fächer (21,8 %) angegeben. 18,5 % (2014/15: 20,2 %) führen fachliche Schwierigkeiten als Grund an. Eine mangelhafte Organisation des Studiums geben 20,7 % (2014/15: 18,0 %) als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit an. Darunter fällt beispielsweise, dass durch Pflichtpraktika und Klausuren keine Zeit für weitere Aktivitäten in den Semesterferien ist und es an Flexibilität bei der Planung des Studienverlaufs und Studienplans fehlt. Genauso nennen die Befragten in dieser Kategorie jedoch auch eine mangelhafte Selbstorganisation. Weiterhin große Probleme werden bei der Vereinbarung von Studium und Kindererziehung gesehen. 89,3 % (2014/15: 88,6 %) der Befragten mit Kindern (n = 28; 2014/15: n = 44) geben an, dass ihnen durch die Erziehung der Kinder Nachteile im Studienverlauf entstehen. Nur 14,3 % (2014/15: 13,6 %) der Befragten mit Kind sieht ausreichende Möglichkeiten zur Kinderbetreuung an der Universität Bonn. Die von einigen Fakultäten genannten Ziele (vgl. Kapitel 6.2, Ziele) zeigen, dass in diesem Bereich bereits auf den Bedarf der Vereinbarkeit von Studium und Kindererziehung reagiert wird und Maßnahmen entwickelt werden sollen; diese schließen auch die Vereinbarkeit eines Studiums mit der Betreuung von Angehörigen mit ein.

Eine verbesserte Ausstattung wird vor allem bei den Computerarbeitsplätzen und bei dem Angebot von Mentorenprogrammen wahrgenommen, dicht gefolgt von Verbesserungen der Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte. Kaum Verbesserungen werden bei den Öffnungszeiten der Universitäts- und Landesbibliothek sowie deren Ausstattung insgesamt wahrgenommen. Hier ist jedoch zu bemerken, dass die Ausstattung durch QV-Mittel im Laufe des vorletzten und letzten Berichtsjahres verbessert und dies von den Befragten in den vorangegangenen Umfragen auch angegeben wurde. Es handelt sich in diesem Bereich also um keine Verschlechterung der Ausstattung und Bedingungen.

Als Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen sind den Befragten (n = 1517) vor allem Tutorien zur Unterstützung des Lehrpersonals und Korrekturmittel (35,9 %) bekannt; dieser Wert ist im Vergleich zu 2014/15 nahezu unverändert. Die Medienausrüstung von Hörsälen folgt an zweiter Stelle (24,1 %), gefolgt von der Etablierung von Mentorensystemen (17,7 %) und den Verbesserungen der Bibliotheksausstattungen (17,2 %). Gleichbleibend wenige der Befragten geben an, dass ihnen ergänzende Ressourcen für die Prüfungsverwaltung und Fachstudienberatung bekannt seien (6,1 %).

Ein Vergleich der Befragungsergebnisse von 2010 bis 2015 zeigt, dass die Zufriedenheit mit der Beratung und Betreuung an der Universität Bonn insgesamt gestiegen ist; auf einer Skala von 1 (unzufrieden) bis 4 (zufrieden) von 2,5 auf 2,8 (siehe Tab. 1), wobei der Wert in den Jahren 2013 bis 2015 gleichbleibend bei

2,8 lag. Vor allem die Etablierung des Mentorensystems wird seit 2013 als Maßnahme zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen von den Studierenden zunehmend wahrgenommen.

Tabelle 1: Auszüge aus der Allgemeinen Studierendenbefragung durch das ZEM 2010-2015
Bewertung der Beratung und Betreuung durch die Studierenden

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Wie zufrieden waren Sie mit der Betreuung und Beratung?*	2,5	2,7	2,7	2,8	2,8	2,8
Welche der folgenden Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen sind in Ihrem Fach bekannt?**						
<i>Tutorien zur Unterstützung des Lehrpersonals und Korrekturmittel</i>	k.A.	k.A.	k.A.	36,4%	37,8%	36,0%
<i>Etablierung eines Mentorensystems</i>	k.A.	k.A.	k.A.	14,0%	18,6%	17,2%
<i>Qualitätssicherungsmaßnahmen</i>	k.A.	k.A.	k.A.	12,2%	13,2%	12,9%
Wahrnehmung einer Verbesserung der Ausstattung***						
<i>Mentorenprogramm</i>	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	2,2	2,3
<i>Tutorienangebot</i>	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	2,6	2,7

* Die Skala reicht von 1 = unzufrieden bis 4 = zufrieden

** Die Angaben spiegeln die Ja-Antworten in Prozent wider

*** Die Skala reicht von 1 = schwach bis 4 = stark

6.2 Einrichtung der Evaluationsprojektgruppen und Operationalisierung der Regelkreise

Nachdem im Berichtsjahr 2014/15 bereits in allen Fakultäten gemäß § 5 (2) EvaLS Evaluationsprojektgruppen eingerichtet wurden, die ihre Arbeit aufgenommen haben und ihrer Berichtspflicht nachgekommen sind, wurde auch im Bonner Zentrum für Lehrerbildung eine EPG eingerichtet, so dass diese nun flächendeckend bestehen. Da die Arbeit der Gruppe des BZL im Berichtszeitraum noch nicht aufgenommen wurde, wird ein erster Bericht im kommenden Jahr erwartet. Seit der Wiedereinführung der Lehramtsstudiengänge zum Wintersemester 2011/12 haben jedoch kontinuierlich Maßnahmen zur Qualitätssicherung in den Lehramtsstudiengängen stattgefunden, die von einer Evaluationsbeauftragten seit 2014 koordiniert wurden.

Der Bericht der EPG kann gem. § 5 (5) EvaLS darin bestehen, dass der Dekan bzw. die Dekanin oder der bzw. die Vorsitzende des BZL dem Rektorat bestätigt, dass ihm bzw. ihr Protokolle der EPG seiner bzw. ihrer Fakultät oder des BZL vorliegen. Fielen die Berichte im Zeitraum 2014/15 aufgrund dessen noch sehr heterogen aus und beschränkten sich teilweise auf die Mitteilung, dass Evaluationen in den jeweiligen Organisationseinheiten stattgefunden haben, so ist im Vergleich dazu in 2015/16 eine deutliche Entwicklung dahingehend zu konstatieren, dass nun fast alle Fakultäten recht elaborierte Ausführungen eingereicht haben. Als äußerst positiv ist hierfür die Rolle des entwickelten Gliederungsvorschlags für den Evaluationsbericht der Fakultäten hervorzuheben, der in Anlehnung an den Regelkreis des Qualitätsmanagements als Ergänzung der Mustergliederung für den Evaluationsbericht des Rektorats entwickelt wurde. Fast alle Fakultätsberichte sind gemäß dem Gliederungsvorschlag aufgebaut oder folgen ihm in weiten Teilen. Es ist zu erwarten und auch wünschenswert, dass die Gliederung zukünftig weiterhin bzw. immer mehr von den Fakultäten genutzt wird. Dadurch entsteht ein deutlich homogeneres Berichtswesen, das wiederum eine deutlich bessere Auswertung und Einschätzung des Voranschreitens des universitätsweiten Prozesses der Qualitätssicherung von Seiten des Rektorats zulässt.

Für den Zeitraum 2015/16 kann festgehalten werden, dass die Etablierung der Regelkreisstruktur zur Qualitätssicherung und -entwicklung zwar nach wie vor auf Ebene der Organisationseinheiten unterschiedlich weit fortgeschritten ist, es zeigt sich aber, dass angekündigte Veränderungen und Planungen zur Optimierung des Prozesses angestoßen wurden und zum Teil bereits gegriffen haben. Auch ersichtlich wird, dass in allen Fakultäten die weitere Etablierung nachdrücklich verfolgt wird, sodass für das kommende Berichtsjahr mit weiteren Fortschritten zu rechnen ist.

Ziele

Eine sehr positive Entwicklung ist vor allem im Bereich der Ziele für eine Weiterentwicklung der Studiengänge zu erkennen. Wurden im letzten Berichtsjahr lediglich vereinzelt mit dem Qualitätsmanagement verbundene Ziele genannt, erfolgt nun von fast allen Fakultäten eine meist ausführliche Darlegung der Ziele im Bereich der Lehre. Als vorrangiges Ziel wird vielfach die Sicherstellung und Steigerung der Zufriedenheit sowohl der Studierenden als auch der Lehrenden genannt, ebenso wie das Sicherstellen und die stetige

Verbesserung des hohen (wissenschaftlichen) (Aus-)Bildungsniveaus. Damit verbunden werden von den Fakultäten als wichtige Ziele eine weitere Vereinheitlichung der Evaluations-Berichtsform sowie die Etablierung einer Qualitätskultur betrachtet. Die schon im letzten Berichtszeitraum als gesetzte Ziele genannte Verringerung der Abbrecherquote und die Ermöglichung von Profilbildungen entsprechend berufs- und forschungsbezogener Interessen sowie die Internationalisierung werden auch weiterhin verfolgt. Explizit und häufiger genannt werden nun zudem die Optimierung der Studieneingangsphase und die Steigerung der Vereinbarkeit des Studiums mit Berufstätigkeit und Betreuung von Kindern und/oder Angehörigen (vgl. hierzu auch Kapitel 6.1., S.12).

Datenerhebung, -aggregation und -auswertung

Evaluation wird jetzt von fast allen Fakultäten und Bereichen breiter verstanden und konzentriert sich nicht mehr nur auf die Lehrveranstaltungs- oder Modulevaluation; im Berichtszeitraum wurde die gesamte Bandbreite der möglichen Instrumente der Datenerhebung zur Beurteilung der Qualität von Studium und Lehre genutzt, sie werden jedoch unverändert in unterschiedlichem Ausmaß in den Fakultäten herangezogen. Die Modul- und Lehrveranstaltungsevaluationen werden fast flächendeckend durchgeführt. Die Datenerhebung für die Lehrveranstaltungsevaluation erfolgt auch weiterhin überwiegend mittels Paper-Pencil-Befragungen oder über elektronische Fragebögen in Zusammenarbeit mit dem ZEM. Die geringen Rücklaufquoten seitens der Studierenden werden auch in 2015/16 oft als Problem beschrieben. Dieses wird in Bezug auf die elektronischen Fragebögen sogar als noch gravierender dargestellt, die Paper-Pencil-Methode somit favorisiert und eine Optimierung der elektronischen Befragung als sinnvoll erachtet. Optimierungen werden in einigen Bereichen auch bereits mittels Weiterentwicklungen von Fragebögen oder Verlagerungen der Erhebungszeiträume ins Semester vorgenommen.

Zusätzliche Daten zur Qualitätssicherung und -entwicklung können zudem aus der allgemeinen Studienbefragung (vgl. Kapitel 6.1), durch Erstsemesterbefragungen oder eigene themenbezogene Studierendenbefragungen einzelner Bereiche gewonnen werden. Gespräche mit und Rückmeldungen von potentiellen Arbeitgebern werden kaum gemeldet; im Bereich der Lehrerbildung sind hier Erkenntnisse in Bezug auf das Praxissemester möglich.

Vor allem bei kleiner Kohortengröße ersetzen regelmäßige Gespräche von Studierenden mit Studierendenvertretern und -vertreterinnen oder Mitgliedern der EPG die oben genannten Befragungen. Aber auch insgesamt wird der persönliche und regelmäßige Austausch mit den Studierenden und Dozentinnen und Dozenten als äußerst hilfreich und hinsichtlich der Evaluierung von Stärken und Schwächen als effektiv erachtet, da sich auf diese Weise auch kurzfristig akute Probleme beheben lassen und die Aufnahme von Anregungen bezüglich Änderungen im Aufbau des Studiums bzw. für die Konzeption von Modulen ermöglicht werden. In den Organisationseinheiten findet dieser Austausch zum Teil in Form von regelmäßigen Treffen zwischen Studierendenvertretern, Dekan bzw. Dekanin, Studiendekan bzw. Studiendekanin, Studiengangs-

management und/oder Lehrenden statt, an einzelnen Fachbereichen werden die Gespräche als Diskussionsveranstaltungen mit den Studierenden und Lehrenden organisiert. In den Berichten wird deutlich, dass der regelmäßige, persönliche Austausch auch zukünftig beibehalten und ausgebaut werden soll.

Zur Erhebung von Problemfeldern ist zudem auch weiterhin und insbesondere die Miteinbeziehung der Erfahrungen aus dem Studiengangsmanagement unerlässlich, vor allem auch im Hinblick auf die immer intensivere Nutzung des Kenndatenportals, das ergänzend zur Beurteilung herangezogen wird. War die Nutzung des KDP im Berichtszeitraum 14/15 noch sehr zurückhaltend, wird es nun deutlich häufiger und umfassender genutzt. Dennoch findet es bei weitem noch nicht in allen Bereichen Anwendung und auch nicht alle seine zur Verfügung stehenden Möglichkeiten werden ausgeschöpft. Zur Förderung der flächendeckenden Nutzung ist es deshalb auch weiterhin notwendig, das Studiengangsmanagement zu schulen.

Fakultät/Fach			SoSe 2013		WiSe 2013/14		SoSe 2014		WiSe 2014/15		SoSe 2015		WiSe 2015/16	
	männlich	weiblich	Anzahl Lehrveranstaltungen/ Module	Anzahl verarbeiteter Fragebögen	Anzahl Lehrveranstaltungen/ Module	Anzahl verarbeiteter Fragebögen	Anzahl Lehrveranstaltungen/ Module	Anzahl verarbeiteter Fragebögen	Anzahl Lehrveranstaltungen/ Module	Anzahl verarbeiteter Fragebögen	Anzahl Lehrveranstaltungen/ Module	Anzahl verarbeiteter Fragebögen	Anzahl Lehrveranstaltungen/ Module	Anzahl verarbeiteter Fragebögen
Katholisch-Theologische Fakultät			19	536	24	461	14	344	22	576	29	350	17	331
Katholische Theologie	173	162	19	536	24	461	14	344	22	576	29	350	17	331
Evangelisch-Theologische Fakultät														
Evangelische Theologie	396	493												
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät			151	4.860	160	6.560	166	5.792	392	9.874	371	7.647	395	10.415
Rechtswissenschaft	1.758	2.189	66	2.135	65	3.039	72	2.805	313	6.117	282	5.165	305	6.442
Volkswirtschaftswissenschaften	924	402	85	2.725	95	3.521	94	2.987	79	3.757	89	2.482	90	3.973
Medizinische Fakultät			8	226	9	846	14	293	12	556	38	1.924	7	417
vorklinische Medizin			7	188	5	791	13	259	12	556	37	1.917	7	417
klinische Medizin			1	38	4	55	1	34			1	7		
Philosophische Fakultät			374	7.955	479	11.436	506	9.306	651	12.723	541	7.782	668	14.063
Anglistik, Amerikanistik, Keltologie	261	877	34	978	46	1.140	58	1.347	98	2.018	41	917	66	1.593
Archäologie, Kulturanthropologie	143	231	6	209	2	103	10	332	1	49	8	123	1	62
Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft	357	1.126	74	1.618	88	2.176	81	1.728	88	1.914	97	1.497	87	1.888
Geschichtswissenschaft	423	330	59	1.366	70	1.649	52	1.035	75	1.556	59	914	80	1.900
Klassische und Römische Philosophie	193	886	79	1.157	99	1.682	114	1.620	136	1.561	95	1.393	101	1.892
Orient- und Asienwissenschaften	481	1.067	2	265	29	755	55	863	102	1.790	131	1.991	95	1.323
Philosophie	285	185					14	227					31	855
Politische Wissenschaft und Soziologie	375	363	77	1.163	91	2.286	78	1.204	89	2.089	51	830	74	1.823
Psychologie	116	541	1	169										
Sprach-, Medien- und Musikwissenschaften	137	290	37	731	46	1.305	44	950	62	1.746	59	117	121	2.399
Kunstgeschichte	66	345	5	299	8	340							12	328
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät			57	1.448	134	4.403	106	2.950	125	4.308	96	2.553	282	7.197
Biologie	348	535							1	157			1	111
Chemie	610	460	9	535	23	1.216	11	897	28	1.284	11	911	26	1.600
Geographie, Geowissenschaften, Meteorologie	1.208	863	48	913	109	3.019	94	1.719	92	2.503	85	1.642	96	2.123
Informatik	1.032	284												
Life and Medical Sciences (LIMES)	57	123												
Mathematik	706	282					1	334					156	3.014
Pharmazie	295	853												
Physik, Astronomie	652	184			2	168			4	364			3	349
Landwirtschaftliche Fakultät			120	2.141	123	2.429	136	2.350	225	6.637	187	8.298	157	3.459
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Geodäsie, Lebensmittelwissenschaft	1.217	2.068	120	2.141	123	2.429	136	2.350	225	6.637	187	8.298	157	3.459
Bonner Zentrum für Lehrerbildung			18	619	19	515	18	500	23	481	35	949	33	872
Bildungswissenschaften	396	493	18	619	19	515	18	500	23	481	35	949	33	872
Senat			16	254	28	391			27	341	14	141	0	0
B-IT			16	254	28	391			27	341	14	141		
Universität gesamt			747	17.785	948	26.650	960	21.535	1.450	35.155	1.297	29.503	1.559	36.754

Tabelle 2: Nutzungsstatistik EvaSys
(bezogen auf die Anzahl der Lehrveranstaltungen/Module und der verarbeiteten Fragebögen)

Maßnahmenentwicklung und -umsetzung

Mit Blick auf die gesetzten Ziele (vgl. Kapitel 6.2, Ziele, S. 15) und vor dem Hintergrund, dass der Regelkreis von den meisten Bereichen angewendet wird, werden in den Berichten größtenteils auch entsprechende Informationen über Maßnahmenentwicklungen und im Folgenden auch -umsetzungen rückgemeldet.

Das im Rahmen des QSL-Projektes eingeführte universitätsübergreifende Studiengangsmanagement und Mentorenprogramm wird nach wie vor als äußerst wirkungsvolle Maßnahme wahrgenommen, die eine Verbesserung der Betreuung durch individuelle Unterstützungsmaßnahmen ermöglicht. Daraus resultierende und abgeleitete Maßnahmen, wie die Begleitung von Mentorenprogrammen oder die Schaffung von Vorkursen sowie Tutorien, erweisen sich als äußerst nützlich und erste Analysen zur Abhängigkeit von erfolgreichem Studienstart und Teilnahme an Vorkursen weisen auf eine positive Kopplung hin. Die Philosophische Fakultät berichtet, dass inzwischen das Vorkursprogramm überarbeitet und neu aufgestellt wurde, was zu sehr guten und auch weiter steigenden Anmelde- und Teilnehmerzahlen führt und auch die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät meldet, dass sie ihr Vorkursprogramm inhaltlich kontinuierlich weiterentwickelt bzw. anpasst. Der Erfolg dieser Maßnahmen wird durch die Ergebnisse der allgemeinen Studierendenbefragung (vgl. Kapitel 6.1) unterstrichen. Zur Verringerung der Abbrecherquote werden in den Bereichen verschiedene Maßnahmen erprobt, wie curriculare Anpassungen, Veränderungen der Studiengangstruktur der ersten beiden Semester, beispielsweise durch Änderungen des Workloads oder der Prüfungszahl, und auch die Modulstrukturen werden angepasst.

Die Zahl der individuell von den Organisationseinheiten eingerichteten Maßnahmen ist stabil geblieben. 2015/16 wurden zum Beispiel in verschiedenen Fakultäten in Kooperation mit dem BZH Orientierungstage zur „Guten Lehre“ durchgeführt, eine Hospitationsbörse für Lehrende mit Feedback-Bogen eingerichtet, Smartboards für Veranstaltungsräume angeschafft oder befristete Stellen besetzt, die eine Reduzierung der Teilnehmerzahlen in einigen stark nachgefragten einführenden Veranstaltungen ermöglichte. Zur Verringerung der Zahl von endgültig nicht bestandenen Prüfungen werden in der Landwirtschaftlichen Fakultät den Studierenden, die zum dritten Versuch antreten, prüfungsvorbereitende Gespräche mit dem/der jeweiligen Dozenten/ Dozentin angeboten.

Im Bereich der Förderung und Würdigung von guter Lehre gibt es vereinzelt Planungen, den jährlich ausgelobten Fakultäts-Lehrpreis neu auszugestalten und zukünftig neben statistischen Daten zur Bewertung der Lehrenden bzw. Lehrveranstaltungen durch die Studierenden auch weitere Faktoren wie z.B. das Engagement in der Lehre, Entwicklung von innovativen Lehrformen und die Nutzung elektronischer Lehrformate zu berücksichtigen. Die Medizinische Fakultät bietet mit Dot.Med ein Programm medizindidaktischer Fortbildungen an, um die in der medizinischen Lehre tätigen Dozentinnen und Dozenten fortlaufend zu qualifizieren.

Die hochschuldidaktischen Fortbildungsangebote des BZH werden von vielen Fakultäten nachdrücklich unterstützt und gefördert, das Interesse und die Nachfrage entwickelt sich weiterhin positiv. So hat sich die Zahl der im NRW-Zertifizierungsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ registrierten Lehrenden weiter erhöht, ebenso wie aufgrund anhaltend reger Nachfrage das Angebot an hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten weiter ausgebaut wurde. Und auch das 2015 als mediendidaktische Weiterbildung konzipierte eTeaching-Zertifikatsprogramm stößt auf großes Interesse bei den Lehrenden und wurde bereits 2016 weiter ausgebaut.

Tabelle 3: Übersicht der absoluten Anzahl der durchgeführten Workshops

Themenfelder / Bereich			WiSe 2014/15	SoSe 2015	WiSe 2015/16
NRW-Zertifikatsprogramm Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule	Lehren und Lernen (Einstiegsbaustein)		4	4	2
	Lehren und Lernen	übergreifend	1	3	8
		fächerspezifisch	9	2	2
	Prüfen und Bewerten	übergreifend			1
		fächerspezifisch			1
	Studierende beraten	übergreifend			1
		fächerspezifisch		1	
	Evaluation und Feedback	übergreifend			
		fächerspezifisch			
	Orientierungstag „Gute Lehre“		2		1
	Peergruppen		1	2	3
	Innovationen in Lehre und Studium entwickeln				
Veranstaltungen gesamt		63	17	12	19
eTeaching- Zertifikat	Basismodul				3
	Erweiterungsmodul				1
	Veranstaltungen gesamt	9			4

Maßnahmenüberprüfung

Eine systematische Überprüfung der Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen und damit der Schluss des Regelkreises (vgl. Kapitel 2) wurde im letzten Berichtszeitraum nur von einem Fachbereich durchgeführt. Die Evaluation eines Großteils der durchgeführten Maßnahmen stützte sich vor allem auf Prüfungsdaten, Modulevaluationen und das Kenndatenportal. Jedoch wird die Evaluation an vielen Stellen auch durch eine immer engere Verzahnung von Evaluationswesen und Studiengangsmanagement breiter aufgestellt. Auch in 2015/16 war die Maßnahmenüberprüfung noch nicht vollumfänglich durchzuführen, da einige Maßnahmen erst kürzlich ergriffen wurden oder noch laufen; umfangreiche Informationen hierzu liegen somit noch nicht vor. Als erfolgreiche Maßnahme nennt beispielsweise die Evangelisch-Theologische Fakultät einen eingeführten Online-Selbsttest zur Prüfungsvorbereitung und eine freiwillige Unterstützung durch ein neu eingerichtetes Mentorat zu gleichem Zweck. Die Quote der nicht bestandenen Prüfungen konnte hierdurch erheblich verringert werden. Auch in anderen Bereichen werden derzeit Maßnahmen, die zur Erhöhung der Prüfungsbereitschaft und zur Verbesserung des Prüfungserfolgs führen sollen, auf ihre Effizienz überprüft.

Insgesamt wird deutlich, dass alle Bereiche als nächsten Schritt nach der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen, die Überprüfung selbiger durchführen werden, um anhand der sich daraus ergebenden Ergebnisse erforderliche Nachjustierungen vorzunehmen, bzw. feststellen zu können, welche der Maßnahmen wie erhofft Wirkung zeigen und zur Erreichung der gesetzten Ziele beitragen. Noch nicht flächendeckend, aber durchaus mehrfach wurde somit eine Einschätzung darüber gegeben, wie es um die Zielerreichung steht. Hier wurden insbesondere im Bereich der Etablierung einer Qualitätskultur und hinsichtlich Verbesserungen der Struktur der Studieneinstiegsphase Fortschritte angeführt.

Erste ausführlichere Maßnahmenüberprüfung werden voraussichtlich im kommenden Berichtszeitraum stattfinden und in den Evaluationsberichten 2016/17 dargelegt.

6.3 Verleihung der Lehrpreise im Studienjahr 2015/2016

Im Rahmen des Universitätsfestes 2016 erhielten die folgenden Lehrenden den Lehrpreis der Universität Bonn:

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Sebastian Kube, Institut für Angewandte Mikroökonomik

Juniorprof. Dr. Anne Sanders, Institut für Deutsches und Internationales Zivilprozessrecht sowie Konfliktmanagement

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Thomas Bieber, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie

Juniorprof. Dr. Philipp Saße, Physiologisches Institut

Philosophische Fakultät:

M. Sc. Thomas Grünhage, Institut für Psychologie, Abteilung Differentielle und Biologische Psychologie

Dr. Valérie Lemonnier-Mönig, Institut für Klassische und Romanische Philologie, Abteilung für Romanische Philologie

Prof. Dr. Thomas A. Schmitz, Institut für Klassische und Romanische Philologie, Abteilung Griechische und Lateinische Philologie

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Gerd Bendas, Pharmazeutisches Institut, Pharmazeutische Chemie II

Prof. Dr. Sergio Conti, Institut für Angewandte Mathematik, Abteilung für Angewandte Analysis

Prof. Dr. Stefan Linden, Physikalisches Institut

Prof. Dr. Walter Witke, Institut für Genetik

Landwirtschaftliche Fakultät:

Privatdozent Dr. Thomas Eichert, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz, Pflanzenernährung

Katholisch-Theologische Fakultät:

Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister, Moraltheologisches Seminar

Evangelisch-Theologische Fakultät:

Privatdozent Dr. Axel Graupner, Evangelisch-Theologisches Seminar, Abteilung für Altes Testament

7 Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems

Die Entwicklung des Qualitätsmanagementsystems an der Universität Bonn ist insgesamt sehr positiv und es sind deutliche Fortschritte zu verzeichnen. Zeigten die Evaluationsberichte der Organisationseinheiten 2014/15 noch klare Unterschiede im Verständnis von Studiengangsevaluation auf, bietet sich inzwischen ein einheitlicheres Bild. Die entwickelte Mustergliederung zur Erstellung der Evaluationsberichte der Fakultäten, die für den Berichtszeitraum 2015/16 das erste Mal zur Verfügung stand, hat zu einer wesentlichen Vereinheitlichung des Berichtswesens beigetragen, nicht nur auf rein formaler Ebene, sondern auch hinsichtlich des Qualitätsmanagementgedankens. In fast allen Bereichen folgte man, wenn auch noch nicht gänzlich, dem Regelkreis, der auch in der Mustergliederung berücksichtigt wird. Die Möglichkeit, Vorschläge zur Weiterentwicklung der Evaluation und zu zentralen oder fakultätsübergreifenden Maßnahmen zu machen, nutzten die Fakultäten fast noch gar nicht. Entsprechende Anregungen der Fakultäten werden vom Prorektorat gerne aufgenommen und soweit möglich umgesetzt. Zukünftig wäre es zudem wünschenswert, auch die Weiterbildungsstudiengänge in den Berichten zu berücksichtigen.

Nach der erfolgreichen Etablierung der Instrumente zur Qualitätssicherung, durch die die Voraussetzungen für eine Verzahnung des Qualitätsmanagements auf Studiengangs- und Rektoratsebene geschaffen wurden, ist in den Evaluationsberichten erkennbar, dass durch die voranschreitende Operationalisierung der Regelkreise nun auch immer mehr die kontinuierliche und kritische Reflexion der eigenen Verfahren stattfindet, bzw. das Bewusstsein für die Notwendigkeit dessen vorhanden ist.

Die systematische Verzahnung von Kenndatenauswertungen und Befragungsinstrumenten bildet dabei eine wichtige Säule, um Problemlagen frühzeitig zu diagnostizieren, Hypothesen zu entwickeln und deren Gehalt zu validieren. Die vom BZH geleitete „Indikatoren-AG“, der Vertreterinnen und Vertreter ausgewählter Fächer angehören, widmet sich der Aufgabe, Routinen indikatorengestützter Maßnahmenableitung für einen breiteren Nutzerkreis ausbilden zu helfen und hierfür exemplarisch zu dokumentieren. Unterstützend wirkt ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch mit Studiengangsmanagerinnen und Studiengangsmangern, die als Multiplikatoren fungieren.

Mehrfach wird in den Berichten formuliert, dass die weitere Etablierung einer Qualitätskultur vorangetrieben werden soll und das Erreichen dieses übergeordneten Ziels mit als Bedingung dafür erachtet wird, dass das Qualitätsmanagementsystem sowohl dezentral als auch zentral nachhaltig weiterentwickelt und etabliert wird. Dies ist auch mit Blick auf mittelfristige Planungen der Universität Bonn, von der Programmakkreditierung zur Systemakkreditierung zu wechseln, essentiell.